



Deutschland

Österreich

Україна

日本国

Bolivia

Chile

STREIFLICHTER

*Missions*schwestern vom Heiligsten Erlöser

Juli 2026

Mutige Schritte in die Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser, wenn wir in diesen bewegten Zeiten auf unsere Welt schauen, erfüllt uns manchmal Sorge und Unsicherheit. Vielleicht stellen auch wir uns Fragen wie: Wohin gehen wir? Welche Zukunft erwartet uns, unsere Familien und unsere Welt? Hat all das, was wir über viele Jahre aufgebaut und geplant haben, noch Bestand? Woher nehmen wir Kraft und Mut, den nächsten Schritt in eine ungewisse Zukunft zu wagen?

Diese Fragen bewegen Menschen in vielen Teilen der Erde – und auch unsere Schwestern, die in unterschiedlichen Ländern leben und wirken. In diesem Rundbrief erzählen sie von Erfahrungen, die Mut machen. Von der Begleitung ehemaliger Kriegsgefangener in der Ukraine, die Schritt für Schritt den Weg zurück ins Leben suchen. Von einem dankbaren Rückblick auf einen langen Missionsweg in Japan. Von einem mutigen Neuanfang einer Pfarrgemeinde in Chile. Und von wertvollen Begegnungen und Diensten hier in Deutschland. Jede dieser Geschichten zeigt auf ihre Weise: Mut bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Mut wächst dort, wo Menschen trotz aller Unsicherheit Vertrauen wagen, Verantwortung übernehmen und sich von der Hoffnung tragen lassen.

Mit genau diesen Fragen werden sich auch die von allen Ländern delegierten Schwestern unserer Kongregation beim

Sr. Oksana Pelekh, Generalökonomin und Missionsprokuratorin

Generalkapitel im Oktober beschäftigen: Wo stehen wir heute als Gemeinschaft? Welche mutigen Schritte sind für unsere Zukunft notwendig? Wohin ruft Gott uns in dieser Zeit? Die Antworten darauf finden wir nicht von heute auf morgen. Sie wachsen im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort, in der Offenheit füreinander und im Vertrauen darauf, dass Gott uns auch durch unsichere Zeiten führt. Gerade so entstehen die mutigen Schritte, die unsere Zukunft prägen.

Wir laden Sie herzlich ein, diesen Weg des Suchens mit uns zu gehen. Vielleicht entdecken auch Sie beim Lesen dieses Rundbriefes neue Quellen der Hoffnung und des Mutes – und die Zuversicht, dass Gott uns auf allen Wegen in die Zukunft begleitet.

Sr. Oksana Pelekh



Im Überblick:

Mutige Schritte in unsere Zukunft als MSsR	2
Er, der mich sendet, schenkt auch die Kraft.	2
Das Neue entsteht im Miteinander.	3
Schritt für Schritt zurück ins Leben.	4
Die Zukunft will mutig entdeckt werden.	5
Ein Traum wurde wahr	6
Aktuelle Projekte.	7

STREIFLICHTER

Mutige Schritte in unsere Zukunft als MSsR



Unsere Generaloberin Sr. Teodora Shulak lässt und teilhaben an den Überlegungen zu unserem nächsten Generalkapitel im Oktober 2026

Vom 7. bis 23. Oktober 2026 werden die Schwestern aller unserer Provinzen sowie der Region Japan zum 18. Generalkapitel unserer Gemeinschaft zusammenkommen. Das Kapitel steht unter dem Leitwort:

„Ich will Euch Zukunft und Hoffnung geben“ (Jer 29,11b) – mutige Schritte in unsere Zukunft als MSsR.

Diese Begegnung der Schwestern beim Generalkapitel ist immer eine besondere Gelegenheit zum Austausch, zur Ermutigung und zur gemeinsamen Suche nach Antworten auf aktuelle Themen.

Wenn wir von mutigen Schritten in die Zukunft sprechen, lohnt es sich zunächst, an Menschen zu denken, die wir selbst als mutig bezeichnen würden. Welche Eigenschaften zeichnen sie aus? Was macht ihren Mut so anziehend?

Zwei Beispiele kommen mir dabei in den Sinn.

Wenn ich an die Menschen denke, die heute in der Ukraine ihre Heimat und die Würde ihres Volkes verteidigen, begegne ich einer Form von Mut, die gemeinsame Werte über die eigenen Bedürfnisse stellt – bis zur Hingabe des eigenen Lebens. Es ist ein Mut, der bereit ist, einen hohen Preis zu zahlen.

Ein ganz anderes, aber ebenso beeindruckendes Beispiel finden wir im Evangelium. Jesus beobachtet die arme Witwe, die zwei kleine Münzen im Tempel opfert. Wie groß muss ihr Vertrauen und ihre Liebe gewesen sein, um einen solchen Mut zu haben, das Letzte zu geben und sich ganz Gott anzuvertrauen?

Beide Beispiele zeigen, dass echter Mut mehr ist als Stärke und Selbstsicherheit. Er wächst dort, wo Liebe,

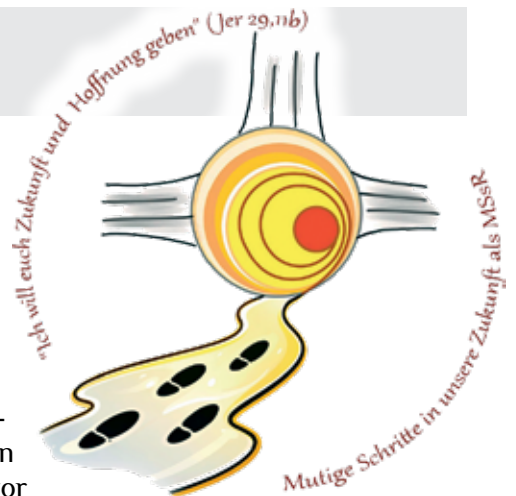
Vertrauen und Hingabe größer sind als Angst und Misstrauen und wagt so den nächsten Schritt.

Auch wir als Gemeinschaft stehen immer wieder vor solchen Schritten. Gerade jetzt, in der Vorbereitung auf das Generalkapitel, stellen wir uns einige Fragen:

- Welche mutigen Schritte sind heute für uns wichtig?
- Was müssen wir loslassen, damit Neues entstehen kann?
- Welche Entscheidungen erfordern heute besonderen Mut?
- Woran werden wir in vier Jahren erkennen, dass wir gewachsen sind und sich etwas verändert hat?

Je offener wir für solche Fragen werden, desto mehr entdecken wir, dass echter Mut nicht aus uns selbst kommt. Er ist eine Gabe des Heiligen Geistes. Er schenkt uns die Freiheit, Neues zu wagen, Unterschiede auszuhalten und gemeinsam nach Gottes Willen zu suchen.

Bitten wir deshalb um den Heiligen Geist und um die Gabe seines Mutes. Mit ihm können wir die Wege in die Zukunft vertrauensvoll gehen. Nicht weil wir alle Antworten kennen, sondern weil Gott mit uns geht. Seine Treue begleitet uns auch dort, wo Wege noch unklar sind und Entscheidungen Mut verlangen.



Japan

Er, der mich sendet, schenkt auch die Kraft



Sr. Katharina Gandl reflektiert über die 60 Jahre ihres Dienstes als Missionsschwester in Japan und lässt uns an ihren Gedanken dazu teilhaben

„Leben und Dienst der Heiligsten Erlöser“ ist die Überschrift der Regeln, die Missionsschwestern vom sich unsere Gemeinschaft bei ihrem Beginn ge-

ben hat. Dieses Leben, diesen Dienst habe ich für mich vor über 60 Jahren gewählt. War es ein mutiger Schritt? Ich möchte von mir eher sagen, dass ich nicht zu den Mutigen gehöre. Ich überlege lange bis ich mich entscheide, aber schließlich habe ich diesen Schritt gewagt. „Erlösung ist der Leitgedanke für unser Leben in der Nachfolge Christi“, so sagt die Ordensregel. Und weiter: „Den Reichtum der Erlösung wollen wir weitergeben, weil die Liebe Christi uns drängt. Wir wollen für Gott und für die Menschen da sein.“ Das ist einer der Kerngedanken für ein Leben, das wir uns erwählt haben. Und zu dieser Lebensform haben wir uns in der Gemeinschaft entschieden, wissend „dass wir selbst der Erlösung bedürfen“, wie es in der Regel heißt. Mein Weg in der Gemeinschaft führte mich in die Mission nach Japan. Wobei dies wiederum nicht mein eigener mutiger Schritt war. Ich ließ die Gemeinschaft entscheiden. Die langen Jahre hier haben jedoch vielfach Mut gefordert. Nicht zuletzt auch den Mut, meine eigene ideale Vorstellung von „Mission“ zu korrigieren. Ob ich „Erlösung“ verkünde? Ich weiss es nicht, aber ich hoffe doch, dass Gott mir dafür einige Gaben und Pluspunkte geschenkt hat, damit dies bei den Menschen ankommt. Kürzlich wurde ich gefragt, ob ich mich wieder für Japan entscheiden würde. Ich überlegte lange. Diese Frage habe ich mir nie gestellt. Schließlich ist es doch das Vertrauen in die Fügung Gottes, dass ich diesen Weg gegangen bin und gehe, weil Gott es so gewollt hat. Diese Übergabe an den Willen Gottes lässt mich weitergehen, lässt mich ruhig, lässt mich mutig sein. Unwillkürlich fällt mir die Schriftstelle Joh 21,15-17 ein,

„DEN REICHTUM DER ERLÖSUNG WOLLEN WIR WEITERGEBEN, WEIL DIE LIEBE CHRISTI UNS DRÄNGT. WIR WOLLEN FÜR GOTT UND FÜR DIE MENSCHEN DA SEIN“

wo Jesus Petrus fragt: Liebst du mich? Und Petrus sagt „Herr, du weisst alles, du weisst auch dass ich dich liebe.“ Petrus brauchte wohl auch Mut, nachdem Jesus ihn dreimal gefragt hatte, diese Antwort zu geben.

Und ich denke auch an die christlichen Märtyrer der Jahrhunderte, die den Mut hatten und haben, allen erdenklichen Folterungen die Stirn zu bieten. Mut ist in der Tat eine große Tugend.



Sr. Katharina (3. v. links) mit Mitschwestern beim 60-jährigen Jubiläum in Japan

Bolivien / Chile

Das Neue entsteht im Miteinander

Sr. Rebeca Lara erzählt von einem spannenden Neubeginn in der Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit im Stadtteil Franklin in Santiago de Chile

Glaube wächst in Gemeinschaft. Als die Türen der Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit im Stadtteil Franklin in Santiago de Chile über längere Zeit geschlossen blieben, schien auch das Leben der Gemeinde langsam zu verstummen. Der Mangel an Priestern und die Unsicherheit der vergangenen Jahre stellten die Menschen vor große Herausforderungen. Doch die Gemeinde hörte nicht auf zu beten, aufeinander zuzugehen und auf Gottes Führung zu vertrauen.

Nach zwei Jahren des Zuhörens, der Begleitung und des gemeinsamen Suchens begann am 31.

Mai 2026, dem Hochfest der Heiligsten Dreifaltigkeit, ein neuer Abschnitt. Im Rahmen eines neuen pastoralen Modells übernahm ein Leitungsteam gemeinsam die Verantwortung für die Pfarrei. Ein Weihbischof als Moderator, ein Diakon, ich als Missionsschwester vom



Heiligsten Erlöser und ein engagierter Laie bringen unsere unterschiedlichen Charismen ein – vereint durch das gemeinsame Ziel, den Menschen im Stadtteil zu dienen.

Franklin ist ein lebendiges Viertel mit vielen Migrantenfamilien, einem Seniorenheim und zahlreichen kleinen Geschäften. Gemeinsam knüpfen wir Kontakte zu Schulen, sozialen Einrichtungen und der Stadtverwaltung, um Verantwortung für ein sicheres und solidarisches Zusammenleben zu übernehmen.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Förderung von Kindern. Ab Juli startet ein ehrenamtlich getragenes Lernprojekt für sechs- bis dreizehnjährige Kinder, die Unterstützung in der Schule benötigen.



Sr. Rebeca mit dem neuen pastoralen Leitungsteam

Damit möchten wir jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen und Familien konkret entlasten.

Für mich persönlich ist die Mitarbeit in diesem Leitungsteam eine wertvolle und bereichernde Erfahrung. Gemeinsam mit Menschen unterschiedlicher Berufungen darf ich miterleben, wie eine Pfarrgemeinde zu neuem Leben erblüht. Dieses gemeinsame Unterwegssein bestärkt mich darin, dass Gott auch heute neue Wege eröffnet und dass mutige Schritte in die Zukunft dort möglich werden, wo Menschen ihre Charismen teilen und sich gemeinsam für andere einsetzen.

Was lange verstummt war, beginnt wieder neu zu leben. Die Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit ist wieder zu einem Ort der Begegnung, der Hoffnung und des Glaubens geworden.

Ukraine

Schritt für Schritt zurück ins Leben



Sr. Iwanna Dmytriv berichtet über die oft mühsamen und mutigen Wege zurück ins Leben von ehemaligen ukrainischen Kriegsgefangenen

Mit Menschen zu arbeiten, die durch den Krieg verwundet wurden, ist nicht einfach. Doch ehemalige Kriegsgefangene zu begleiten, ist für mich eine besondere Erfahrung. In den vergangenen Jahren durfte ich gemeinsam mit Sr. Christina und

einem Pater der Redemptoristen, der selbst fast ein Jahr in russischer Gefangenschaft verbracht hatte, zweimal Treffen für ehemalige Kriegsgefangene halten.

Dabei habe ich gelernt, dass die Rückkehr aus der Gefangenschaft nicht das Ende des Leidenswegs bedeutet. Die Freiheit beginnt mit vielen kleinen Schritten. Nach Monaten oder Jahren, in denen andere über alles in ihrem Leben entschieden haben, ist es für die Heimkehrer wichtig, wieder selbst wählen zu können. Deshalb achten wir sehr darauf, nichts vorzuschreiben. Wir laden zu Aktivitäten ein, bieten Zeiten der

„ SOLCHE ERFAHRUNGEN ZEIGEN MIR, WAS MUT WIRKLICH BEDEUTET - DIE ENTSCHEIDUNG, TROTZ ALLEM WEITERZUGEHEN, NEU ZU VERTRAUEN UND SCHRITT FÜR SCHRITT WIEDER INS LEBEN ZURÜCKZUFINDEN “

Erholung und Begegnung an und respektieren die Entscheidungen jedes Einzelnen. Hinter diesen scheinbar kleinen Dingen verbirgt sich oft ein mutiger Schritt zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

Viele der Männer meiden große Gesprächsrunden. Gleichzeitig suchen sie persönliche Begegnungen. Die

tiefsten Gespräche entstehen oft ganz spontan – bei einem Spaziergang oder während einer gemeinsamen Aktivität. Besonders hilfreich ist die Begleitung durch den Mitbruder, der selbst die Erfahrung der Gefangenschaft kennt. Seine Präsenz schenkt Vertrauen, macht Hoffnung, und es wird möglich, den Weg zurück ins Leben zu finden.

Was mich besonders berührt, ist die innere Stärke dieser Menschen. Einige von ihnen unterstützen inzwischen andere ehemalige Kriegsgefangene. Sie möchten sich weiterbilden, um sie professionell begleiten zu können. Manche kommen mit ihren Fami-

lien zu unseren Erholungstagen, weil Heilung nicht nur den Einzelnen betrifft, sondern die ganze Familie.

Auch für mich sind diese Begegnungen ein Geschenk. Einer der Teilnehmer erzählte, dass man ihm in der Gefangenschaft ständig gesagt habe, er sei niemand, könne nichts entscheiden und sei von allen vergessen worden. Doch irgendwann habe er erkannt, dass es etwas gibt, das ihm niemand nehmen kann: seine Erinnerungen, die Liebe zu den Menschen, die auf ihn warteten, und die Hoffnung auf die Rückkehr in die Freiheit. Solche Erfahrungen zeigen mir, was Mut wirklich bedeutet - die Entscheidung, trotz allem weiterzugehen, neu zu vertrauen und Schritt für Schritt wieder ins Leben zurückzufinden. Für diese mutigen Schritte sind wir dankbar – und ebenso für alle Menschen, die durch ihre Unterstützung solche Wege der Heilung möglich machen.



Sr. Chrystyna (links) und Sr. Iwanna (Mitte) bei einem Treffen mit ehemaligen Kriegsgefangenen

Deutschland / Österreich

Die Zukunft will mutig entdeckt werden

Sr. Karola Kückelmann nimmt mutige Schritte in ihrem Leben in den Blick und erzählt von ihrem Neubeginn im GASThaus / in der GASTkirche in Recklinghausen

Sicher hat jede und jeder von Ihnen schon mutige Schritte in die Zukunft getan: bei der Berufswahl, einem Berufswechsel, bei einem Wohnungswechsel, bei der Entscheidung für eine der vielen Lebensformen, die man leben könnte, oder bei der Entscheidung für einen ressourcenschonenden Lebensstil. Einem mutigen Schritt geht immer eine Entscheidung voraus.

Was hilft mir, mutige Schritte zu wagen?

Dazu kann ich nur von meinen eigenen Erfahrungen erzählen.

Im Laufe meines Lebens habe ich erfahren, wie wichtig es ist, mir selbst zu vertrauen, den Entscheidungsprozess ins Gebet zu nehmen und aufmerksam hinzuspüren, was mir inneren Frieden schenkt. Während dieses inneren Weges, der unterschiedlich lange dauern kann, ist mir die Begleitung durch eine Person meines Vertrauens sehr wichtig. Sie hinterfragt mich auf eine Weise, wie ich es allein nicht



kann, und bringt neue Sichtweisen ein. Manchmal stärkt sie mich in meiner Entscheidung, manchmal verunsichert sie mich auch – im positiven Sinne. Dann merke ich, dass ich noch nicht ganz zur inneren Ruhe gekommen bin und der Prozess etwas mehr Zeit braucht.

Habe ich schließlich inneren Frieden gefunden, wächst mir auch die Kraft zu, den mutigen Schritt zu wagen.

Noch etwas kommt mir in den Sinn: Oft gibt es bereits eigene Erfahrungen, in denen Schritte gelungen sind. Die Erinnerung daran kann Mut machen und stärken. Als biblisches Vorbild fällt mir Abraham ein. Er vertraut Gott, als dieser zu ihm spricht: „Zieh weg aus deinem Land und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Und Abraham zog weg (vgl. Genesis 12,1–4).

In Verbindung mit Gott und mit mir selber, konnte ich schon oft Schritte wagen, die mir als unmöglich erschienen. Nach über 40-jähriger Tätigkeit als Hauswirtschafts- und Küchenleiterin lebe und arbeite ich aktuell im GASThaus / in der GAST-

„OFT GIBT ES BEREITS EIGENE ERFAHRUNGEN, IN DENEN SCHRITTE GELUNGEN SIND. DIE ERINNERUNG DARAN KANN MUT MACHEN UND STÄRKEN.“

kirche in Recklinghausen. Wir sind hier ein Ort, an dem Menschen in Not, in welcher auch immer, eine offene Tür und offene Ohren finden. Hier habe ich eine komplett neue Aufgabe gefunden. Also, nur Mut!



Sr. Cäcilia Schwaiger blickt auf das mutmachende Treffen unserer Mitschwestern zurück, die sich gerade in der Einführungsphase in unserer Gemeinschaft befinden.

Ein Traum wurde wahr

Nach unserem Treffen der Schwestern in Ausbildung versuche ich die vielen Erlebnisse in Worte zu fassen. Es war eine sehr gute Zeit und für einigen Mitschwestern ist eine Vision wahr geworden. Der Traum, dass wir uns Schwestern in Ausbildung nicht nur über Internet, sondern auch in Wirklichkeit begegnen. Damit das geschehen konnte, war viel Vorbereitung und auch göttliche Vorsehung notwendig. Dafür sage ich „Danke“ beim Generalrat und auch bei der göttlichen Vorsehung. Alle Schwestern aus der Provinz Ukraine, Bolivien-Chile und Deutschland-Österreich konnten dabei sein. Zusammen waren wir 13 Schwestern, die sich gemeinsam auf den Weg machten.

Der Generalrat hatte sich ein sehr umfassendes Programm ausgedacht, doch die heißen Temperaturen und das Bedürfnis sich auszutauschen führte dazu, dieses etwas zu kürzen und die gemeinsame Zeit zu genießen. Begonnen haben wir in Wien, dort haben wir im Kloster der Karmeliten übernachtet, von dort ging es dann vier Tage später nach Bayern ins Kloster Stadl. Im Mittelpunkt stand die Gründungsgeschichte unserer Gemeinschaft. Neben den schriftlichen Zeugnissen von der Ordenschronik gab es Bilder zu sehen. Besonders beeindruckend war die Begegnung mit älteren Schwestern in Stadl.

Ja ein Traum wurde wahr von Beten, Singen und Tanzen trotz verschiedenen Sprachen und Traditionen. Ein Traum zu spüren, dass wir ein Teil unserer großartigen internationalen Gemeinschaft sind.

Ein Traum, die Wurzeln unserer Gemeinschaft und den Gründungsort zu besuchen und am Grab des Hl.

Klemens M. Hofbauer und des Sel. Kaspar Stangassinger zu beten.

„ALS ORDENSFRAUEN SIND WIR FRAUEN IN DER KIRCHE, SIND KINDER UNSERER ZEIT, LEBEN DIE SPIRITUALITÄT DER ERLÖSUNG UND SIND MENSCHEN UNTER MENSCHEN MIT DEM ZIEL DER MENSCHWERDUNG.“

Ein Traum zu spüren, dass jede von uns eine Seite in dem Buch der Missionsschwestern ist.

Ein Traum zu spüren, wir sind ein Teil von etwas Besonderem, und zu wissen „Gott hat uns gewollt.“

Ein Traum der von „Mut zu Neuem spricht“ und zu wissen, dass wir weiterführen, was Frauen und Mitschwester vor uns begonnen haben.

Wir stehen auf einem Fundament, das uns Motivation und Kraft für die Zukunft gibt, um den Weg unserer Berufung zu gehen. In diesen Tagen haben wir viel gehört und viele Erfahrungen gesammelt, Gastfreundschaft bei unseren Mitbrüdern, den Redemptoristen und unseren Mitschwestern erfahren. Danke an alle, denen wir in diesen Tagen begegneten, die wir aus dem Alltäglichen herausholten, mit denen wir etwas Besonderes erlebten. Als Ordensfrauen sind wir Frauen in der Kirche, sind Kinder unserer Zeit, leben die Spiritualität der Erlösung und sind Menschen unter Menschen mit dem Ziel der Menschwerdung.



Schwestern beim internationalen Treffen

Aktuelle Projekte



BEGEGNUNG SCHAFFEN in Deutschland

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Gesprächsabende, Einkeritage und Bildungsangebote in Stadt. Diese Veranstaltungen stehen allen Interessierten offen und werden in der Regel kostenfrei angeboten. Ihre Unterstützung hilft uns, diese Orte der Begegnung und des Glaubens auch weiterhin zu ermöglichen.

Stichwort: Deutschland – € 30,-

GEMEINSCHAFT STÄRKEN in Chile

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere pastorale und soziale Arbeit in benachteiligten Stadtvierteln Chiles. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort schaffen wir Begegnungsräume, begleiten Familien und fördern Kinder durch Bildungsangebote.

Stichwort: Chile – € 40,-



SCHNELLE HILFE für die Ukraine

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Menschen, die in der Nähe der Front leben und keinen oder nur sehr eingeschränkten Zugang zu Medikamenten, Hygieneartikeln und anderen lebensnotwendigen Gütern haben. Dank Ihrer Hilfe können wir schnell und unbürokratisch dort helfen, wo die Not am größten ist.

Stichwort: Ukraine – € 50,-

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.		Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung	
Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts		BIC		IBAN des Kontoinhabers	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)				DE	
Missionsschw. vom Hlst. Erlöser				Zahlungsempfänger	
IBAN				Missionsschw. vom Hlst. Erlöser	
DE79 7016 9388 0000 7106 36				IBAN	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (i oder 11 Stellen)				DE79 7016 9388 0000 7106 36	
GENODEF1HMA				BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters	
				GENODEF1HMA	
		Betrag: Euro, Cent		Betrag: Euro, Cent	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort		Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name, PLZ und Straße des Spenders	
07/26				07/26	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)				Kontoinhaber/Zahler: Name	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					
IBAN					
D E		06			
Datum		Unterschrift(en)			

SPENDE

(Quittung bei Bareinzahlung)

Gebet zum 18. Generalkapitel der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser im Oktober 2026

Guter Gott,
Du hast uns verheißen:
„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“
Diese Worte tragen uns,
wenn Wege ungewiss sind
und wir nicht wissen, wohin sie führen.
Du hast uns alle berufen,
miteinander in dieser Welt zu leben und
zu beten, zu wirken und zu lernen.
Schenke uns den Mut,
nicht stehenzubleiben,
sondern Schritte zu wagen –
Schritte, die Vertrauen zeigen,
Schritte, die Hoffnung wecken,
Schritte, die Zukunft bauen.

Lass uns erkennen,
wo Du heute schon Neues wachsen lässt.
Öffne unsere Augen und Herzen
für die Welt, in der wir leben,
für die Menschen, die uns brauchen,
für die Aufgaben, die Du uns anvertraust,
für die Chancen, die in jedem Anfang liegen.
Begleite uns mit Deinem Geist,
damit wir mutige Schritte in die Zukunft wagen,
Mach uns zu einem Zeichen
Deiner Hoffnung und Erlösung
in dieser Welt,
heute und alle Tage.
Amen.

KONTOVERBINDUNG:

Spendenkonto in Deutschland: Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG
IBAN: **DE79 7016 9388 0000 7106 36** BIC: **GENODEFIHMA**

KONTAKTADRESSE:

Bei Anfragen, Adressänderungen und Fragen bezüglich Spenden wenden Sie sich bitte an:

SR. OKSANA PELEKH, Missionsprokuratorin
Hauptstrasse 28, D-85551 Kirchheim
E-mail: missionsprokura@mssr.eu, Tel.: **089/94 47 4404**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Generalat der Missionsschwestern
vom Heiligsten Erlöser
Sr. Teodora Shulak, Generaloberin
Heimstetten, Hauptstraße 28, D-85551 Kirchheim

Verantwortlich:

Sr. Oksana Pelekh, Missionsprokuratorin

Layout und Grafik:

Ihor Stahiw, L'viv, Ukraine

Druck: Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

Information zum Datenschutz:

Um Ihnen die „Streiflichter“ weiterhin zukommen zu lassen, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung Ihrer Daten.

Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und verwendet den zugewendeten Betrag ausschließlich zur Förderung von mildtätigen und kirchlich, religiösen Zwecken.

Zuwendungsbestätigung

Bei Spenden bis 300 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt grundsätzlich Ihr Kontoauszug. Unabhängig davon erhalten Sie von uns für alle Spenden automatisch eine steuerlich verwendbare Zuwendungsbestätigung.

**Hermanas Misioneras
del Santísimo Redentor**

**レデンプトール
宣教修道女会**



**Сестри Місіонерки
Найсвятішого Ізбавителя**

**Missionsschwestern
vom Heiligsten Erlöser**